

Wir erleben einen tragischen Höhepunkt der Coronapandemie. Die Krankenhäuser und ihre Intensivstationen stehen vor dem Kollaps. Warum hat die Politik es zu wenig geschafft, die Gefahren des Virus und ihre Maßnahmen dagegen zu erklären? Warum haben umgekehrt so viele Menschen nicht verstanden, wie sich jeder von uns verhalten sollte?

1 Vergessen wir mal – obwohl's schwerfällt – alle wissenschaftlichen Fehler der Bundesregierung vom Statistiksalat bei den Infiziertenzahlen bis zur Geheimniskrämerei, was genau aufgrund welcher Datengrundlage wie verordnet wird. Das Hauptproblem ist, dass die Politik mit wahlkampfähnlichen Schlagwörtern kommuniziert, die irreführend sind. Der Appell an die Eigenverantwortung etwa klingt, als solle sich jeder um seine Gesundheit kümmern. Ja eh, nur da schert sich ein Coronaleugner erst recht um nichts!

2 Gemeint ist, dass man durch weniger Kontakte und Maske und Abstand seine Mitmenschen vor Ansteckung schützt. Zur Veranschaulichung: Ein anonymen Alkoholiker überträgt beim Saufen seine Suchtkrankheit nicht. Ohne Corona könnte er ruhig auf meinem Schoß sitzend an der Schnapsflasche nuckeln. Das ist nur grauslich. Doch ein Freund, der mich symptomlos infiziert vom Sessel gegenüber vollquatscht, macht mich krank und ist vielleicht für meinen Partner, Mama, Papa, Oma oder Opa lebensbedrohlich. Liebe Leute, warum zum Teufel schränken wir unsere Kontakte nicht deshalb ein?

3 Ähnlich misslungen ist die Regierungskommunikation bei der Sache mit der Angst. Sich fürchten ist das Gefühl, von einer Infektion durch das Coronavirus sowie einer Erkrankung be-



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

droht zu sein. Im Idealfall vermeiden wir daher Bedrohungssituationen ohne Maske und Abstand. So weit, so gut? Leider nein.

4 Die menschliche Seele ist nicht geschaffen, 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche ängstlich zu sein. Bei vielen führt das zur Verweigerung, sich mit dem Coronavirus auseinanderzusetzen. Man informiert sich weniger über sinnvolle Gegenmaßnahmen, vergisst sie leichter und befolgt sie weniger.

5 Eine berühmte Studie des Psychologen Carl Hovland hat bereits vor fast 70 Jahren bewiesen, dass allzu furchterregende Überredungsversuche nicht das gewünschte Gesundheitsverhalten bringen. Damals ging es zum Beispiel um Krebsvorsorge. Niemand isst und lebt gesünder, wenn man ihm täglich Bilder von daran verstorbenen Menschen zeigt. Das gilt sinngleich für Opfer des Virus.

Das Virus als



6 Zum Glück hat die Regierung vom Bundeskanzler abwärts also aufgehört, uns sprachlich dauernd 100.000 Coronatote – und dass jeder einen solchen kennen wird – vorzuhalten. Nur ist man leider ins Gegenteil gekippt: Bei zu geringem Furchtanteil einer Aussage sind wir uninteressiert an den Warnungen. Keiner hört zu. Genau das ist im Sommer bei der Politikerwerbung für Tourismus & Co passiert.

7 Versuchen wir es daher so: Hey, wie würdest du dich fühlen, wenn einer deiner Lieben oder dein bester Kumpel hohes Fieber, schweres Kopf- und Halsweh, Glieder- und Gelenkschmerzen und Atemnot hat? Dass das bei Corona der Fall ist, müssen die Österreicher natürlich glauben. Wenig überraschend hängt unsere Beeinflussbarkeit, dass die Coronamaßnahmen richtig und wichtig sowie lebensrettend sind, laut der

Kommunikationsproblem



Wie bei einer Befehlsausgabe: die Bundesregierung bei einer ihrer zahlreichen Corona-Presskonferenzen.

Hovlandstudie von der Glaubwürdigkeit der Quelle ab. Das führt für Regierungspolitiker zu einem Problem.

8 Feuerwehrleuten etwa wird von fast 100 Prozent der Menschen vertraut. Wir alle denken automatisch, ihr Handeln sei richtig und lebensrettend. Die Bundesregierung hat allzu spät kapiert, dass das – nur extrem überzeugte Parteianhänger ausgenommen – bei

Politikern ganz anders ist. Daher wurde lange verabsäumt, viel mehr medizinische Experten in die Pressekonferenzen einzubinden. Ein Tipp für Kanzler, Gesundheitsminister und Konsorten: Wenn der Anteil von Fachleuten und politischen Akteuren in der Regierungskommunikation zu Corona 50:50 ist, so passt das.

9 Weil eine negative Folge von lauter Auftritten der virologischen Viererban-

de (also den Herren Kurz, Kogler, Anschober und Nehammer) ist, dass viele Österreicher es nicht auf die Reihe kriegen, einerseits die Regierung zu kritisieren – was ihr gutes Recht und oft sehr gut begründbar ist –, und andererseits aber alle Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung einzuhalten.

10 Warum das freilich so sein sollte, zeigt ein Vergleich für alle politisch denkenden Österreicher: Man

kann je nach Parteifarben der Stadtregierung die Verkehrspolitik der Grünen in Wien, der SPÖ in Linz, der FPÖ in Wels und der ÖVP in Salzburg blöd finden. Trotz dieser persönlichen Meinung fährt aber hoffentlich keiner mit Tempo 100 durch eine Wohnstraße, in der Kinder spielen! Bitte seid auch für ältere Mitmenschen keine Coronageisterfahrer, sondern befolgt alle gesundheitspolitischen Empfehlungen!